

riesige, regenbogenbunte Ringelsocke trug. Auch die Buchagentin selbst hatte so eine bunte Socke an einem ihrer dünnen Beine, wie das Mädchen in ihrer Geschichte. Selbstredend, dass sie ebenfalls zaubern konnte – mehr oder weniger jedenfalls.



»Das weiß ich nicht genau«, gab Dina zu.

»Vermutlich ist es keine große Sache. Ein Buch hat vielleicht eine Staub-Allergie und braucht ein Taschentuch oder was auch immer. Ihr werdet es herausfinden. Laut der Buchkontrollanlage liegt das Problem in Raum 103 der Bibliothek vor. Also beeilt euch! Und denkt an Regel Nummer eins unseres Codex: *Mit Herz und Hand, Einband und Seiten, wollen wir zum Schutz der Bücher schreiten.*«

Das nächste Buch in der Reihe trippelte mit seinen Fingern auf dem Griff eines kleinen Säbels herum, den es an der Seite trug. Auf seinem Buchumschlag schwang sich ein Kind an einem Seil auf ein Schiff. Es war unmöglich zu erkennen, ob es ein Junge oder ein Mädchen war. Darüber war der Titel zu lesen: »Paulchen Piratenkind und der Goldschatz von Käpt'n Grumpf«. Doch für so viele Wörter war das Buch viel zu ungeduldig und nannte sich am liebsten einfach nur *Paulchen*. Niemand

wusste so recht, ob der Spitzname von *Paul* oder von *Paula* kam.



»Ich brenne darauf, fiese Bücherdiebe mit unseren Buch-Fu-Künsten niederzustrecken!«, rief Paulchen ungeduldig. »Wie ist der Schlachtplan?«

»Das ist doch wohl logisch«, erwiderte Reginald Ratlos, der danebenstand und der dritte Jungagent im Bunde war. »Wir werden eine eingehende Untersuchung durchführen, welche geheimnisvollen Geschehnisse diesen Alarm ausgelöst haben könnten.«

Auf seinem Einband war ein Pinguin in einem eleganten Frack abgebildet, der eine Lupe in der Hand hielt. Sein Titel lautete: »Reginald Ratlos, der Gentleman-Detektiv, jagt den lachenden Kakadu«. Das Buch war eine Detektivgeschichte, und darum war auch der Buchagent Reginald ein begeisterter Detektiv – und hatte ebenfalls stets eine Lupe dabei.